

... 13. XI. 42.

Liebe Margot!

Du hast mich mit deinem lieben Brief viel Freude gemacht. Herzliche Dank daß du auch mich gedacht hast. Heißt du, wenn man so weit von der Heimat weg ist, dann tut es so gut wenn man weiß daß es noch einen roten gibt die an einen denken. Jeder Brief von zu Hause bringt einem ein bißchen Heimatluft in die Stube. Ich war niemals einer von den „Kurakpatriken“, aber als wir die Hammerlilliger Brücke hinter uns hatten, da wußte ich, was man an der Heimat verloren hatte, und die Freude brachte mir dies immer klarer zu Bewußtsein.

Jetzt sind wir einen guten Monat hier. Daß es uns schlecht geht, kann ich eigentlich nicht sagen. Hier Leben in jeder Beziehung das Beste Leben das ich kenne. Es gibt hier Zentralheizung, warmes Wasser usw. usw. Auch die Kost ist nicht schlecht, denn wir werden von der Weltmacht versorgt, nur ein bißchen spärlich ist es. Aber wenn man ein wenig von zu Hause nachgeholfen bekommt läßt es sich aushalten. Auch der Drill in die Arbeit sind weiter nicht schlimm, was mich am meisten zu schaffen macht ist die Kälte. Wenn man hier einige Stunden exerziert hat sind alle Glieder gefroren. Ebenso ist es bei der Arbeit. Ich glaube nicht, daß wir unsere Entwässerungsarbeiten im Winter fortsetzen können. Vielleicht kommen wir dann in Fabriken. Die Gegend hier ist arm, aber nicht ohne Reiz, besonders die Ostsee. Wir sind auf unserer Stube zu 9 Luxemburgern und 3 Deutschen. Unter meinen Kameraden ist ein Comrade aus dem Seminar. Da kann man sich wenigstens ein bißchen aussprechen.

Du glaubst nicht wie viel es mich angemacht hat von hier fortgehen zu müssen. Eine solche Kameradschaft, eine solche Atmosphäre des Lebenseins und des Friedens, und nun herausgerissen aus all

dem, und versetzt in eine Umgebung die gerade dar mit Füßen
tritt was uns heilig ist. Nur 4 Tage hat mein Aufenthalt in Trier
gedauert, aber diese Tage waren für mich wertvoller als die ganze R.P.
zeit. Leider konnte ich auch nur eine einzige Vorlesung hören. Hier habe
ja auch im Gymnasium ein wenig Philosophie gelehrt, aber unser Philosophie-
professor in Lusbg. erschien mir jetzt gegen diesen wie ein kleines un-
beholfenes Kind. Das war ein Genuss zuzuhören.

Nun genug damit! Ich glaube ich habe Dich mit meinem
Geschreibsel gelangweilt. Du schreibst mir, euer ganzer Lehrstoff werde
von ihrem Standpunkt ^{aus} behandelt. Bei uns hier ist es nicht viel besser. Beson-
ders der politische Unterricht ist so tendenziös wie irgend möglich.
Aber das ist das Wenigste! Man läßt eben alles über sich hinweggehen.
Ich glaube das ist das Beste. — Da ich von Politik spreche, was ist
eigentlich in der Welt los? Hier hört und sieht man von allem nichts.
Wir erfahren immer nur wenn einige 100000 Pr. versenkt worden
sind. Alle meine Kameraden haben die beste Hoffnung. Es gibt
sogar einige die gewettet haben Weihnachten seien wir wieder
zu Hause. Ich glaube alles geht besser aus als wir zu hoffen
wagen.

Nun aber Schluss, es pfeift zur Nachtruhe. Nochmals vielen
Dank für deinen Brief und wenn du Zeit hast, schreibe bitte zurück.
Auf Wiedersehen und bis dahin „gut Pfad“

Armand.

P. S. Wenn du mir zurückschreibst, gib auf der Adresse nur
meinen Namen und Feldpost-Nr. an. Alles andere ist
verboten. Mit Freundschaftsgruß

Armand.

... 6. XII. 42.

Liebe Margot!

Heute habe ich Deinen dritten Brief erhalten. Entschuldige bitte, daß ich dir auf Deinen zweiten noch nicht geantwortet habe. Wir hatten all diese Wochen ziemlich viel Arbeit. Von 7-8 Uhr auf der Baustelle, 3 Uhr-Mittag, 4 Uhr Exerzieren mit Spaten oder Gewehr, und danach bis zum Nachtrinken politischen Unterricht. In nicht man kommt die Woche hindurch kaum zum Schreiben. Da muß eben alles auf den Sonntag verschoben werden.

Also acht Wochen sind wir nun schon hier. Die Zeit vergeht faktisch schnell. Das kommt daher weil wir so wenig Zeit zum Nachdenken haben. Ich glaube es ist auch gut so, denn wenn man einmal eine Stunde zur Erinnerung hat, dann kommt einem die ganze Geschichte so unwahrscheinlich, so sinnlos verrückt vor. - Wahrscheinlich bekommen wir Weihnachten keinen Urlaub, werden aber dafür auch schon Ende Februar entlassen. Das sieht wäre das ja wunderbar, wenn nicht das Fährgepöhl, oder Verbrannt dahinterstände.

Ganz langsam hat jetzt der Winter eingesetzt. Fast alle Tage fällt ein bisschen Schnee. Letzten Sonntag hatten wir einen richtigen Sturm. Da hättest Du das Meer sehen sollen. Unvorstellbar, sag ich dir, der Blick dieser Urganalt, Hundstärke 10, das will schon etwas heißen. Überhaupt, wenn man so etwas sieht, dann fällt

man sich so naturverbunden, so Gott-nah.

Nun genug davon. Ich langweile dich sicher. Dein Brief über den Requiem-Chor hat mir sehr gefallen. Du hast Recht wenn du sagst da Lötke ist etwas verpaßt. Dieses ewige Problem des Tooles ist doch immer wieder aktuell. Wozu das Leid, wozu der Tod und welchen Sinn hat das Leben? Jedenfalls, wenn mit dem Tode alles und ist, ist unser Leben, und damit alles was wir darin tragen und ertragen mußten, letzten Endes doch sinn- und zwecklos. Für mich wäre ein solches Dasein wohl lebenswert. Ich glaube, das Bewußtsein eines jeden Menschen schützt sich gegen die Annahme daß mit dem Tode alles zu Ende ist. Einen jeden zieht es nach dem Jenseits mit seiner ausgleichenden Gerechtigkeit. Wenn es einen gerechten Gott gibt, an dem man nicht zweifeln kann, dann hat er bestimmt dieses Sehnen des Menschen noch seiner Heimat nicht in unser Herz gelehrt um es unerfüllt zu lassen.

Ich kann dich gut verstehen daß wenn du vom dem Jungen begeistert warst. Ich hab mal am Radio beim Tode des Konrad Veohler einen Chor gehört; zwischen Trompetengeschnatter die Schlussworte des Requiem: Beati martiri qui in Domino moriuntur, non torquet illos tormentum malitiae, illi autem sunt in pace. Es war ergreifend wie diese ewigen Worten mächtig durch den Raum drangen.

Du mußt entschuldigen, wenn ich hier etwas unvernünftig abbreche, es heißt nämlich gleich zur Nachtruhe, dann muß alles in den Betten sein.

Für heute also Schluss. Wenn ich dich mit meiner Philosophie nicht zu sehr gelangweilt habe will ich nächstes mal meine Gedanken weiter spinnen.

Salut

Armond.

Ich bin die Tochter die im Keller wohnt, die hier den Bösen nicht zu viel sieht.

O. U. - 20. X. 48.

Liebe Margot!

Entschuldige bitte daß ich Dir etwas lange auf Antworten ließe, es sind nämlich mittlerweile Änderungen vorgenommen worden, die die Verhältnisse von Grund auf beeinflusst haben. Hier werden nämlich am 30. X. vorgezogen entlassen. Welche Aufregung diese Abänderung besonders bei den Luxemburgern hervorrief kannst Du Dir wohl vorstellen. Ist fast gleich wie zu Hause meine Zivilkollonnen bestellt, die reichseigenen Sachen die wir von „ihnen“ empfangen hatten, haben wir zum Teil schon wieder abgeliefert, kurzum, alles deutet auf den baldigen Abmarsch hin. Nun weiß ich aber nicht, soll ich froh oder traurig sein darüber. Einerseits steht ja die verlockende Aussicht ^{wenn möglich} Testuaachen ^{so} zu ~~den~~ ^{so} doch wenigstens Kurfahr zu Hause feiern zu können, andererseits bedenkt diese Entlassung aber bloß eine Fristenfrist zwischen P.P.D. und Wehrmacht. — Ich wäre vielleicht überhaupt nicht mehr dazu gekommen Dir zu schreiben, wenn ich nicht diese Nacht zufällig Telephon wache hätte. (da muß man nämlich die ganze Nacht über wach sein.) Es ist jetzt gegen 3 Uhr früh. Morgen kann ich den ganzen Vormittag über schlafen, während die andern Kameraden Dienst machen müssen.

Doch genug davon. Du schreibst mir in Deinem letzten Brief daß Du Dich für Philosophie interessierst. Das würde ich ja gar nicht. Gewöhnlich interessieren Frauen sich ja für diese Fächer sehr wenig. „Oho“ denken Du gewiß „jetzt fängt das auch noch an auf uns loszuschlagen“. Nimm es mir bitte nicht übel, aber ich kann wenig Mädchen die diesem „höheren“ Fach Interesse abgewinnen können. Philosophie beruht ja doch ausschließlich auf rein verständemäßigen, logischen Denken, und Frauen arbeiten doch meist mehr mit Herz und Gefühl als mit dem Gehirn. Nicht als ob das ein Vorwurf oder

eine Fertigkeit sei, ganz im Gegenteil, denn meiner Meinung nach darf Philosophie weder einseitig verstandesmäßig noch rein gefühlsmäßig betrieben werden. Ich glaube alle unsere modernen Philosophen haben das Herz, die Intuition zu sehr außer Acht gelassen. Denn wenn man wirklich voraussetzungslos an die Sache heranzelt und alles aber auch das Kleinfeste und Kleinste bewiesen zu begründen haben will und in seinem „Verstandeswahrheiten“ nur rein natürliche, mit kaltem berechnendem Verstand faßbare Ursachen annimmt, dann ist man entweder zu „Springen in der Beweisreihe“ gezwungen, oder man kommt nicht weiter. So ist es ja besonders den populärwissenschaftlichen Philosophen gegangen. Ich weiß nicht ob Du Haechel's „Naturwunder“ oder seine „Welttrübsal“ gelesen hast auf die man in Deutschland so hoch hält. Haechel ist, als seine Beweisreihe sich nicht schließen wollte, sogar zu Fälschungen übergegangen - Ich für meinen Teil halte es durchaus für angebracht eine Portion gesunden Gefühls in solchen Sachen mitzubringen zu lassen: „denn wo da Strenge mit dem Zarten, wo Klugheit sich und Milde paaren, da gibt es einen guten Klang.“ — So, und nun möchte ich bloß sehen wie oft Du über mein Gebrädel da geärgert hast. Weißt Du ich bin in der Hinsicht etwas, ich möchte nicht gerade sagen egoistisch, aber fast doch! Ich nehme immer an, was mich interessiert muß auch andere interessieren, und daher schreibe ich fast immer was mir selbst liegt ohne dabei auf andere zu schauen, die ein solches Geschriebel oft kolossal langweilt. Schreibe mir bitte, oder mein, bei unserer nächsten Begegnung sagst Du mir wie oft Du hierbei geärgert hast. Nun Schluß für Leute, entschuldige bitte meine miserable Schrift, es ging heute etwas schnell. Grüße die Deinen recht herzlich von mir und sage ihnen Dank für alles.

Auf Wiedersehen nach Neujahr

Emmott

Herb, 24. 1. 43.

Liebe Margot!

Heute ist Sonntag, der 3^{te} Sonntag in der Kettennacht. Über eine Woche bin ich jetzt schon hier, und ich habe mich allmählich so ziemlich eingelebt. Die Gegend ist wunderschön, besonders jetzt wo's Frühjahr wird! Etwa kann Süddeutschland in keinem Hinsicht vergleichen mit Pommeren das ich ja aus meiner Arbeitsdienstzeit kenne, und wo's weiter nichts gab wie Schlamm und Moder und Dreck. Der Drill ist nicht so schlimm wie im Arbeitsdienst, und das Essen ist eher noch besser. Was unsere Unterkunft anbetrifft haben wir wieder riesengroßes Glück. Der Bau ist noch völlig neu: 1938 erbaut. Wir haben Heizung, warmes Wasser, Durchgelüftung usw. Überdies immerhin, man ist eben nicht zu Hause, und wenn man bedenkt, daß man in 8-10 Wochen schon im hohen Norden sein werden oder gar schon eine reissende Kugel aufgeflogen können, dann kann man schon etwas wie die "Flur" kriegen. Jedenfalls, wenn dieses Zirkus noch lange anhält dann kommen wir an die Front, dagegen ist nun mal kein Kraut gewachsen. Wir können da nur hoffen und den Herrgott bitten, er möge uns diese Zeit abkürzen und zu Ende gehen lassen. Ich glaube jetzt sind wir schon im 4ten Kriegsjahr stehen kann dieser "Kleinbau" doch nicht mehr allzu lange dauern. Den Kopf länger lassen hat natürlich auch keinen Sinn: es kann ein deine Knascherben ja net weisen daß d'Kreisler

es oft noch so aus viel d' Lachen. Jetzt mit Dank
bin ich diesmal nicht so weit von zu Hause wie im
Lebensdienst, so dass mein Vater mich vielleicht ein-
mal besuchen kann. Das ist schließlich noch das einzige
das wir haben.

Es interessiert dich vielleicht unsere Lage näher kennen
zu lernen. Hart ist ein Städtchen von etwa 3000 Seelen und
schmiegt sich eng an die Hänge ^{über} dem Neckar an. Geschichtlich
datiert es seit 1100 ungefähr. Im 13^{ten} Jahrhundert wurde
Hart zur Stadt erhoben, fiel dann an den Grafen von Hohen-
berg, dann an Eberhard und später an Württemberg.
Das Tal des Neckar ist nicht viel breiter als das Marktal
zwischen Ettlingen u. Weisloch, und wenn ich Hart zu
versehen hätte, es käme bestimmt an irgendeinem
Berghang etwa gegenüber der ~~„Hartberg“~~ „Hartberg“
oder in der Talen Mark vor der Weg nach Büden aufführt.
Und wenn du dann diesem Weg nach Büden folgen wür-
dest, dann kommst du etwa oben bei unserer Kasernen
heraus. Hier liegen also wie gesagt in luftiger Höhe, hoch
über dem Neckartal und geschützt nach allen Seiten
die herrlichsten Aussicht. Unten im Tal des Neckar, darunter
die beiden Eisenbahnlinien von Stuttgart + Tübingen
nach Hart und weiter über Rottweil zur Schweizer
Grenze (120 km) Seitwärts, ebenso hoch wie wir selbst
liegen Hochdorf, Oberdorf, Hochletten, Eutingen
usw. Du siehst, die Gegend ist sehr interessant, eines nur
fehlt ihr, das ist das „Ich-Sich-Leinisch-füllen“ und
das ist nun mal für uns Luxemburger die Hauptsache.

Für Leute genug! Bekomme den Euren meine besten Grü-
ße und den herzlichsten Dank für alles. Wenn wir
uns wiedersehen, dann hoffentlich in einer besseren
Zukunft.

Lebe wohl

Gernand.

Herb, 7. 6. 43.

Liebe Margot!

Ich will dir gleich antworten, denn heute ist Sonntag, d. h. der einzige Tag in der Woche wo man wirklich die Mühe hat aus Schreiben zu denken, denn Schreiben bedeutet für mich immer Erlöschung und Erleichterung.

Du sprichst in deinem Brief von einer Wandertour, von der Schönheit eines Junges durch die rutenlose Natur. Weißt du, so habe ich vor 4 Monaten auch noch gedacht, und habe mich zu einer andern Meinung kehren müssen. Die Natur wird einem hier zum Qual zum Ekel, weil sie mißbraucht wird. Stelle dir vor, du bist die ganze Woche im Wald und Feld, gräbst dich im dichtesten Schlamme ein Loch um dich hineinzulegen in Deckung, schneißt dich dort der Länge nach auf ein frischgepflügtes Ackerfeld das die Schollen nur so an dir und deinem Naffe kleben, oder du kletterst an einem Baum Loch um dein ch. g. in Stellung zu bringen und gereißt dir alle Kleider und beschmierst dich mit Harz von oben bis unten. Bedenke dazu daß du wie vierter Stunde nach dem Heimrücken wieder in tadellosem Anzug daestehen mußt, dann wird dir die Natur zum Qual und weiterhin wirst du ja nur gelebt in jedem Baum ein Ekel Erlöschung ein Versteck für den Feind oder Deckungsmöglichkeit für dich selbst zu sehen. Hier verlorst du also wie gesagt jeden Sinn für Naturwundern. Du darfst aber deshalb nicht denken ich sei ein Naturfeind o. mein. Frage nur Louis oder meine Mutter wie oft ich am „Kateris“ oder im „Hyger Bruch“ oder sonst im Wald usw. war, auch in den 14 Tagen zwischen Rad und Wehrmacht.

Du willst Dich von den ellienschen loslösen. Glaub mir, das ist unendlich schwer. Es ist schön, gewiß, wenn man sich sagen kann: du bist kein Herdenmensch, du hast deine eigene Auffassung und gehst deiner eigenen Wege trotz allem und allen. Aber meiner Meinung nach ist es ein viel schöneres Gefühl sich sagen zu können: Ich habe meine eigene Anschauung ja wohl, aber ich will auch andere verstehen und anderen helfen denn ohne das kommt keine Zufriedenheit. Bei jedem Menschen kommt einmal der Kampf besonders bei reifenden Burschen. Soll ich mich verhalten wie meine Kameraden ihre Leidenschaften teilen, oder eigene Löcher Wege gehen? Wenn er Mut + Energie hat unterläßt er sich für das Letztere. Aber wenn er dann seine Ruhe in sein Gleichgewicht gefunden hat, dann sucht er andere die gleich denken oder solche die er in seine Einfluss-sphäre bringen und die er zu seiner eigenen Lohes Anbahnung bekehren will. — Du siehst sehr als Ursache aller Handlungen den Egoismus. Ich weiß nicht ob ich dir da ganz zustimmen kann. Wir hatten einmal eine Diskussion darüber in der Schule da führte der (Lümburgische) Prof. das Beispiel des Pater Samian an (Kunsthilfe) und fragte ob man eine solche Selbstverteugnung mit Egoismus begründen könne. Du wirst vielleicht sagen ja er erhoffte in jenseits einen Lohn dafür. Gewiß aber ein solcher Mensch läßt auch an andern Stellen seinen Himmel verdienen können. Du willst also Egoismus gibt keine vollständige Erklärung. In gewisser Hinsicht allerdings muß ich dir Recht geben: Die meisten Menschen sind egoistisch, auch sehr oft gute Menschen.

Wenn für Leute, das nächste Mal will ich meine Gedanken weiter spinnen wenn es dir nicht langweilt.

Oluf Niedervelen

Ormand.

Liebe Margot!

Herb. 14. Febr. 43.

Ich mußte entschuldigen daß ich so schnell auf Best-
wort warten ließ. Wir haben jetzt 3. oder 4. Wochen
Länder um. 14 Tage, von denen jeder einzelne
angeführt war mit Pötker bis an den Rand.
Jeden Tag ins Gelände, bedeckt von oben bis
unten, völlig durchwäpft, so sind wir alle die
14 Tage umhergelaufen. Vorher haben wir
einen Nachtmarsch gemacht von über 30 km. Von
abends $\frac{1}{8}$ bis nachts 11 Uhr sind wir fast un-
unterbrochen marschiert. Stockholmsfel weiß
und es regnete über eine Stundenlang.
Ja, es ist schon Soldat zu sein! — Ich habe
hier vor mir den Brief von meinem früheren
Kaplan: Laß dir die Zukunft nicht dunkeln.
Denk an das Heute und überlaß dem da
draußen das Morgen. Vielleicht hat er recht.
Denn wenn man anfängt nachzudenken
& zu grübeln, dann wird man verrückt.
Aber vielleicht hat auch dies alles seinen Sinn.
Die Freiheit & das Himmelreich gewinnen keine
Halben. Und hier wird man ein Bauer, so oder
so. Entweder auf der guten oder auf der schlec-
ten Seite. Unser Leben wird gefordert hier,
nicht, wie erträumt, in schöpferischer Stille,
sondern in der Härte gegenwärtiger Strenge.
Dann aber auch wird einem die Gemein-
schaft der jüngeren Generation, die man
Sekunde um Sekunde begleitet leben muß.
Man lernt nie verstehen in ihrem Suchen
und Denken und das wird einem ungenü-
gen, wenn man einmal in anderer
Sinne vor ihnen steht. Reifer wird man

beantwortet

Liebe Margot:

Worb 11. Febr. 43.

Da nun die Entscheidung da ist so laufe auf Antwort warten liegt. Wir haben jetzt 2. oder 3. Wochen
Lieder uns. 14 Tage, von denen jeder einzeln
angeführt war. mit Bitternis bis an den Rand.
Jeden Tag ins Gefängnis, bedrückt von oben bis
unten, völlig schmachhaft, so sind wir all die
24 Tage rumgelaufen. Vorgestern haben wir
einen Nachmarsch gemacht von über 30 km. Von
abends $\frac{1}{8}$ bis nachts 11 sind wir fast un-
unterbrochen marschiert. Stockhimmel war
und es regnete über eine Stundenlang.
Ja, es ist schön Soldat zu sein! - Ich habe
hier vor mir den Brief von meinem früheren
Kaplan: laß dir die Zukunft nicht dunkeln.
Denk dir das Heute und überlaß dem old
dies das Morgen. Vielleicht hat er recht.
Denn wenn man anfängt nachzudenken
zu grübeln, dann wird man verrückt.
Aber vielleicht hat auch dies alles seinen Sinn.
Die Freiheit + das Himmelreich gewinnen keine
Halben. Und hier wird man ein Jäger, so oder
so. Entweder auf der linken oder auf der rechten
Seite. Unser Leben wird gefordert hier,
nicht, wie ohnachts, in schöpferischer Still,
sondern in der Stärke gegenwärtiger Stimm.
Dann aber auch wird einem die feine
schlaf der jungen Generation, die man
Sekunde um Sekunde begleitet leben muß.
Man lernt nie verstehen in ihrem Denken
und Denken und das wird einem ungenü-
gen, wenn man einmal in anderen
Sinn vor ihnen steht. Reifer wird man

wenn man mit der Zeit lebt, denn sie
reißt Geheimnisse auf, offenbart Seelen, pflanzt
in die Tiefe. Und ja tiefer die Furchen, um
so tiefer der Blick hinein. Man sieht nie
tiefer ins Gedächtnis des Menschen und der Zeit
als jetzt. — gewiß es fällt manchmal schwer,
sehr schwer sogar, durchzulassen, aber wir hoffen
doch daß alles einmal ein Ende haben wird,
und hoffentlich in nicht allzuferner Zukunft.
Wohl haben wir 6-8 Wochen vor uns, und in dieser
Zeit ist hoffentlich vieles anders. Wenn wir 7
mon, ich werde es dann eben zu tragen
wollen und auf die Zähne beißen, man
ist das ja hier nicht anders gewöhnt.
Ich glaube Morgot, wenn ich aus dieser
Schule herausbin, dann werde ich ein ganz
anderer sein als vorher. Ein Charakter
bildet sich eben nur auf dem Anstoß
des Schicksals. Und sollte, was ich nicht hoffe
in Rußland eine Kugel für mich bestimmt
sein, gut, dann kam ich wenigstens mit
reinem & ruhigen Gewissen vor meinem Schöp-
fer hintreten, denn ich werde auch den Tod
nicht fürchten. Das sind stolze Frei Worte, aber
hier kann man charakterlich wirklich frei
werden wenn man nur will.

Und ich will!!

Das sei mein Leitwort.

Auf Wiedersehen
Arnand.

Liebe Margot!

Dein Brief hat mich tatsächlich in Entsetzen gesetzt. Du mußt entschuldigen wenn ich dich in meinem vorigen Brief verlegt habe, aber sei ehrlich, würden nicht die meisten Mäddchen in deiner Lage sich über mein Geschreibsel furchtbar gelangweilt haben? Aus einer feste Bindung denken viele bei einer Verlobung ja gar nicht. Es freut mich für dich, daß Du anders denkst. Kennst Du das Buch „Du und Er“ von Schilgen? Es ist ein vorzügliches Werk und behandelt des Mädchens Stellung zum jungen Mann. Ich wollte Dir kürzest es lesen. Ich habe oft von dem Buch denken müssen, jedesmal wenn ich 2 junge Menschen Hand in Hand miteinander tanzen sah. Es ist etwas Großes, etwas Herrliches darum, wenn 2 Menschen sich wirklich lieb haben. „Wenn ich mit Menschen und Engelzungen redete, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nur ein klingendes Erz oder eine klingende Schelle.“ sagt der hl. Paulus im 1. Korintherbrief. Leider verstehen die meisten Menschen unter Liebe nur Leidenschaft. Jeder will nur nehmen, und keiner will geben und doch leiht es von der Liebe daß sie nicht das Ihre sucht. Du fragst mich vielleicht; ist Liebe Verstandes- oder Gefühlsache? Man wäre ja dann geneigt anzunehmen Liebe sei ausschließlich Gefühlsache. Meinem alleinigen nach ist das verkehrt. Nicht als ob das Gefühl nichts mitzureden habe, oh nein! Aber gar wirklichen Liebe gehört vor allem der Wille zur Liebe. „L'amour est le fruit de la volonté.“ Inster Fortes ist also der Verstand der mir sagt ob ein Lebenswert ist oder nicht. Dann kommt der Wille und zuletzt das Gefühl.

Ich sehe Dich im Geiste lächeln über meine „Weisheit.“ „Was weiß der denn schon über Liebe?“ Ein Mensch ohne Liebe wird immer ein schlechter Priester sein. Und dann glaubst Du nicht daß man auch eigentlich das Lernen sollte auf das man verzielt, und was ist das anderes als geliebt zu werden. Versteh mich recht, nicht auf Liebe überhaupt, sondern auf eheliche Liebe verzielt man. Das will ja nicht heißen daß man beispielsweise die Liebe seines Eltern erbeten muß.

Gerne, Du hast mich verstanden! Ich fürchte, allerdings, in einem Monat wird wir auf der Reise nach Rußland und zwar ohne weiteren Urlaub. Aber hoffen wir das Beste.

Es wird so langsam Zeit zum Schlafengehen. Wenn Du Zeit hast, sieh Dir in einer beliebigen Stunde das „Hohelied der Liebe“ des H. Pöhlens an. (Im 1. Hauptstück des Kapitels) Es wird Dir bestimmt gefallen.

Für Leute gute Nacht

Gernand.

Hausw. 14. III. 43.

Liebe Margot!

Du wirst mich wiederentschuldigen müssen wegen meiner
Saumseligkeit im Schreiben. „Der Geist ist zwar willig, aber das
Fleisch ist schwach.“ Die vergangenen Wochen waren sehr anstrengend
für uns. Alle paar Tage Nachtruhe, einmal um 10 Uhr abends
dann wieder um 1 Uhr nachts, oder um 3; ich glaube wir sind
schon so ziemlich zu jeder Tages- oder Nachtzeit ausgezogen.
Da gibt es natürlich nicht viel Schlaf, aber man gewöhnt sich
Licht an alles. Heute sind es genau 3 Monate seit wir hier sind.
Die Zeit ist furchtbar schnell vergangen, obwohl ich im Anfang
glaubte verzweifeln zu müssen. Der Dienst ist natürlich noch
immer sehr schwer, aber, wie gesagt man gewöhnt sich eben
daran und macht es einem nichts mehr aus. Gestern
z. B. haben wir einen Marsch von etwa 55 km gemacht, ohne
daß ich im geringsten müde gewesen wäre obwohl es bereits
um 3 Uhr nachts begann. Im Vergleich zu unsern andern
Märschen von über 40 km. was dieses natürlich nur ein Kinders-
spiel.

Letzten Sonntag meine Eltern zu Besuch bei uns. Du kannst
dir ja vorstellen was das für ein Wiedersehen gab. Es hat Louis
natürlich sehr Leid getan daß sie nicht mitkommen konnten.
So froh wir das Wiedersehen, so schmerzlich wurde aber auch
der Abschied am Sonntag abend. Der einzige Trost ist die
Gewißheit daß der Rummel doch nicht ewig dauern kann.
Einmal muß doch wieder Friede werden, und dann
geht es nach Hause ...!

Der Schluss meines letzten Briefes hat mich besonders interessiert. Erkenntnis, sagst Du, sei das letzte Ziel. Ich würde eher sagen es sei das vorletzte, das letzte Ziel sei die Konsequenzen zu ziehen aus dem Erkenntnis und zwar rechtlos, und nach dem Leben demgemäß zu führen. Das müßte schon einem Menschen wenn er den rechten Weg erkannt hat, aber zu feige ist und nicht Selbstverleugnung genug besitzt ihr zu betreten. Gewiß, fast die ganze Wissenschaft ist angefüllt von dem Kampf um Erkenntnis, aber glaube mir auch die Wissenschaft kämpft nicht immer fair, auch sie ist nicht vorurteillos, auch bei ihr gibt es Menschen die aus nicht bewußt gegen erkannte Wahrheit streiten. Auch in ihrem Lager gibt es moralische Feiglinge, denn der Grund, weshalb sie manchmal wie verzweifelt nach einer neuen Weltanschauung suchen, liegt oft oder meist darin daß ihrem Gewissen die alte Weltanschauung unbehagen geworden ist. Diese Leute wissen genau wenn sie das alte anerkennen dann müssen sie auch seine Moralprinzipien annehmen, und die Folgerung ist daß sie dann mit vielen bei sich aufzuringeln müßten und dazu sind viel zu feige oder zu bequem; sie brauchen eine Weltanschauung die ihrer Lebensführung nicht im Wege steht. Wirklich Überzeugten allerdings gibt sie die Kraft zum größten und höchsten Opfer.

So erregt, ficht haben wir wieder genug, genau wie Du wahrscheinlich denken wirst. Ich habe eben einen Brief von Leonie erhalten mit der großen Versicherung daß Du Dich verlobt hast. Ich kann mir denken daß unter diesen Umständen mein Geschreibsel Dich noch viel weniger interessieren wird. Du mußt das aber

entschuldigen, ich hatte natür-
lich keine Ahnung. Vorerst von
Herzen meine allerdinge etwas
verspätkten Glückwünsche. Denigen
Leutlich sind mir aber ebenfalls gewiß
nicht.

Genuß für Leute.

Gruß d'herdenden

Gemand.

Liebe Margot!

..., d. 9. 43.

Obst du woter mein Brief kommt? Aus irgend einem
verlassenen Winkel Puzglas, wo ich an der Feige zurack
Nord-+Mittelabtrieb in den wordersten Graber liegt. Unapp
200m. was uns sind die russischen Stellungen, wo loch
was der Tod das reinste Mautherleben führen müssen.
Der Russi Tod schon einmal angegriffen seit ich da bin, ich
abblodung aussende durchschkommen. Das Schlimmste
staher ist eigentlich nicht der Angriff selbst, son-
dern die Vorbereitung, das vorlesende Trom-
melfeuer, gegen das man sich nicht wehren und
schützen kann. Gott sei Dank ich habe gute Nerven, denn
die braucht man hier, ich habe es fertig gebracht
in einem 3 1/2 stündigen wahnsinnigen Trom-
melfeuer gemütlich in meinem Loch zu schlafen,
während meinem Kameraden neben mir die
Schweißperlen von der Stirne tropfen. Du mußt die
schreckliche Schrift entziffern, ich sehe kein Schrei-
ben in meinem Loch, wo ich mich fast nicht wehren
kann. Haschen und ranieren tut man sich hier alle
4 Wochen ein mal (wenn's gut geht) brist die sonstigen
begrenzten Verhältnisse sind demnach prekäud. Leffen
Labi ist nicht ohne Spiegel, ohne Fensel und mit Tee
nament; hier muß alles gehen! Keine Randzeit ist wohl
bald vorbei, wann wir mal wieder heimkehren weiß
keine. Gott. Fast alle Tage gibt es ein paar Korvinside
+ Vater. Aber einmal muß ja ein Ende werden, und
daran fahre wir den Weg!! - Der Dreck ist eben auf
demselben Brief geflogen, es hat eine Frauete nicht
neben mir eingeklagert. "Man ist bald seines
Lebens nicht mehr sicher!"

Grüße alle die Deine von mir!

In alterna Gottvertrauen

Arnaud.

KALENDER 1945

Januar		Februar		März	
S	1	S	1	S	1
M	2	M	2	M	2
D	3	D	3	D	3
M	4	M	4	M	4
D	5	D	5	D	5
M	6	M	6	M	6
D	7	D	7	D	7
M	8	M	8	M	8
D	9	D	9	D	9
M	10	M	10	M	10
D	11	D	11	D	11
M	12	M	12	M	12
D	13	D	13	D	13
M	14	M	14	M	14
D	15	D	15	D	15
M	16	M	16	M	16
D	17	D	17	D	17
M	18	M	18	M	18
D	19	D	19	D	19
M	20	M	20	M	20
D	21	D	21	D	21
M	22	M	22	M	22
D	23	D	23	D	23
M	24	M	24	M	24
D	25	D	25	D	25
M	26	M	26	M	26
D	27	D	27	D	27
M	28	M	28	M	28
D	29	D	29	D	29
M	30	M	30	M	30
D	31	D	31	D	31

1. Januar: Heiliges: 14. März: Heiliges: 20. April: Geburtstag Adolf Hitler: 25. April: 1. u. 2. Osterfestung: 1. Mai: Muttertag: 1. Juni: 1. u. 2. Pfingstfestung: 1. u. 2. Juli: 1. u. 2. Augustfestung: 1. u. 2. Septemberfestung: 1. u. 2. Oktoberfestung: 1. u. 2. Novemberfestung: 1. u. 2. Dezemberfestung: 1. u. 2. Weihnachtsfestung

[Handwritten notes and signatures in German, including a circular stamp and illegible text.]

KALENDER 1943

	Januar	Februar	März
S	31 10 17 24 31	7 14 21 28	7 14 21 28
M	4 11 18 25	1 8 15 22	1 8 15 22 29
D	5 12 19 26	2 9 16 23	2 9 16 23 30
M	6 13 20 27	3 10 17 24	3 10 17 24 31
D	7 14 21 28	4 11 18 25	4 11 18 25
F	1 8 15 22 29	5 12 19 26	5 12 19 26
S	2 9 16 23 30	6 13 20 27	6 13 20 27
	April	Mai	Juni
S	4 11 18 25	2 9 16 23 30	6 13 20 27
M	5 12 19 26	3 10 17 24 31	7 14 21 28
D	6 13 20 27	4 11 18 25	1 8 15 22 29
M	7 14 21 28	5 12 19 26	2 9 16 23 30
D	1 8 15 22 29	6 13 20 27	3 10 17 24
F	2 9 16 23 30	7 14 21 28	4 11 18 25
S	3 10 17 24	1 8 15 22 29	5 12 19 26
	Juli	August	September
S	4 11 18 25	1 8 15 22 29	5 12 19 26
M	5 12 19 26	2 9 16 23 30	6 13 20 27
D	6 13 20 27	3 10 17 24 31	7 14 21 28
M	7 14 21 28	4 11 18 25	1 8 15 22 29
D	1 8 15 22 29	5 12 19 26	2 9 16 23 30
F	2 9 16 23 30	6 13 20 27	3 10 17 24
S	3 10 17 24 31	7 14 21 28	4 11 18 25
	Oktober	November	Dezember
S	3 10 17 24 31	7 14 21 28	5 12 19 26
M	4 11 18 25	1 8 15 22 29	6 13 20 27
D	5 12 19 26	2 9 16 23 30	7 14 21 28
M	6 13 20 27	3 10 17 24	1 8 15 22 29
D	7 14 21 28	4 11 18 25	2 9 16 23 30
F	1 8 15 22 29	5 12 19 26	3 10 17 24 31
S	2 9 16 23 30	6 13 20 27	4 11 18 25

Wichtige Gedenk- u. Feiertage des Jahres 1943

- 1. Januar: Neujahr * 14. März: Heldengedenktag * 20. April: Geburtstag Adolf Hitlers * 23. u. 26. April: 1. u. 2. Osterfesttag * 1. Mai: Nationaler Feiertag * 13. u. 14. Juni: 1. u. 2. Pfingstfesttag * 9. Nov.: Gedenktag f. d. Gefall. der Bewegung * 23. u. 26. Dez.: 1. u. 2. Weihnachtstag

Käthehof A.-G. Berlin

Vor dem Zukleben erst falzen und dann nur eine Hälfte aufrauchen

Gummierung hier lösen mit Bleistift aufreiben

Gummierung hier lösen mit Bleistift aufreiben

Kleber:

PAN. B Papier

Graf... für... Schmidt

KALENDER 1943

	Januar	Februar	März
S	310172431	7142128	7142128
M	4111825	1 81522	1 8152229
D	5121926	2 91623	2 9162330
M	6132027	3 101724	3 10172431
D	7142128	4 111825	4 111825
F	1 8152229	5 121926	5 121926
S	2 9162330	6 132027	6 132027
	April	Mai	Juni
S	4111825	21 9162330	6132027
M	5121926	3 10172431	7142128
D	6132027	4 111825	1 8152229
M	7142128	5 121926	2 9162330
D	1 8152229	6 132027	3 101724
F	2 9162330	7 142128	4 111825
S	3 101724	1 8152229	5 121926
	Juli	August	September
S	4111825	1 8152229	5121926
M	5121926	2 9162330	6132027
D	6132027	3 10172431	7142128
M	7142128	4 111825	1 8152229
D	1 8152229	5 121926	2 9162330
F	2 9162330	6 132027	3 101724
S	3 10172431	7 142128	4 111825
	Oktober	November	Dezember
S	310172431	7142128	5121926
M	4111825	1 8152229	6132027
D	5121926	2 9162330	7142128
M	6132027	3 101724	1 8152229
D	7142128	4 111825	2 9162330
F	1 8152229	5 121926	3 10172431
S	2 9162330	6 132027	4 111825

Wichtige Gedenk- u. Feiertage des Jahres 1943

- 1. Januar: Neujahr * 14. März: Heldengedenktag * 20. April: Geburtstag Adolf Hitlers * 25. u. 26. April: 1. u. 2. Osterfestung * 1. Mai: Nationaler Feiertag * 13. u. 14. Juni: 1. u. 2. Pfingstfestung * 9. Nov.: Gedenktag f. d. Gefall. der Bewegung * 25. u. 26. Dez.: 1. u. 2. Weihnachtstag

Kontroll- u. Buchh. Berlin

Vor dem Zerkleiden erst-dauern und dann zur Hälfte aufrechten

Gummierung hier lösen mit Bleistift aufrollen

Gummierung hier lösen mit Bleistift aufrollen

Handwritten notes and scribbles at the top of the page.

Handwritten signatures and names in the middle section.

Handwritten signature: Adolf Hitler

Handwritten signature: Gropius



Horb, 10. 7. 42.

Liebe Altagot!

Dem Briefe habe ich ein wenig bedacht, soll-
test Du, die gewillt waren, Solun Schicksel ^{mit} erkennen
ihre unbesorgtheit, solltest Du unter dem Druck
der Verantwortung mullos werden? Selbiam es nicht
glaublich! Ich weiß, mir noch so einmal gewesen ist,
im K. K. Kon. Rat. habe ich vor zu Hause bekam.
Dummet Du dich noch, darnecht mir Du mir zuversten
Wahl schreibe. Oh, ich habe mich als einmal ge-
wünscht, der Herrgott möge doch Schluss machen,
Schluss mit ungeduldet, und wenn es nicht möglich
mit meinem Leben von dem Dilemma zu lösen.
Für Menschen mit unserem Lockentwischen Ver-
stand sind doch künftige + vergessene Wesen
nicht zu finden. Ich weiß, Du denkst ich habe billig
daberreden, ich habe das größte überstanden. Du
hast Recht, Gott Dank, aber hast nicht auch gut
noch mancher von uns. Ich habe es Erfahrung
weiden! Ich will des auch ein Theil unterwecheln
de am Lauf von der Zeit mit gebildet sein. Ich
menschlich kann doch Altagot das das alle mit
dort erseht ass was mir am erst Ländchen
nicht zu knacke kriegen. Willst du soll das die
menschlich d'Herberer von zu Schlemmeren
wie. Stell Dir eine die Betralland vor
was meinst Du mit sie mit Schlemmeren ma-
chen. Inndrecht je mir davon, abswoll poli-
tisch wie ich religiös, auch weiß mit, ob die
Lefeburger sind grad aller Ländchen list. Jedoch
falls, wann die Jansen sollen sie die die am
grünce Kled stücken, da so am Ländchen sich für
mücht, will ich mich selber auch mit d'Land.

Dear Mr. [Name]

Dear Mr. [Name] I have received your letter of the 17th and am glad to hear that you are well. I am well at present and hope these few lines will find you the same. I have not much news to write at present. I am still in the same place and doing the same work. I have not much news to write at present. I am still in the same place and doing the same work. I have not much news to write at present. I am still in the same place and doing the same work.

no wonder you think it impossible

my: Will please send me a copy

Yours truly

I have not much news to write at present. I am still in the same place and doing the same work. I have not much news to write at present. I am still in the same place and doing the same work. I have not much news to write at present. I am still in the same place and doing the same work. I have not much news to write at present. I am still in the same place and doing the same work.

Hand. d. 7. 43.

duke elagot!

Du glaubst nicht ich sei irgendwo in
Rußland oder sonstwo auf der weiten Welt
verschollen, weil ich nicht so lange nicht mehr
gerückt habe. Aber ich bin nicht verschollen
und ich will nicht sein, mancher hat mir für
den Augenblick die Luft aus Scheitern genommen.
Ich magen es sehr zu sein ob ich irgendwo
wider, weil ich get mit jeder effer un
wird mir es je soen sein. Nun, du weißt, daß
a lechter Zeit sehr will Lehren set durch
d'Basch gemacht sein oder seel durch soe
etwelch Elag gemacht sein. Ich bin ein
ein der 5 oder 6 durch d'Elag paupen an
soo es sein seel nach no drüben wir se
schon oftalt waren op tierlin Tuschbeuge
bedeutend gemacht. So was et kommt, daß d'Elag
ob d'Lehrer o brückeram ein aus a zentier
an en ob d'Lehrer nicht met all je gatt je
sprechen. De d'icht abgesehen war für mich
Konvention de die de Rouen von der Legegend
an Einleitung man in geschickten praktizier
men die Legegend als d'Luft en ein experiment
ge seel et inerten op ihm ein met invertekt
den Urlaub geg operen. ob es dat du mir
materiell met stark reagiert in personell
et ein hodaen, besonnen, wo sie enen
Belastung an der macht Belastung mens
du wüest reiser Nationalist an ha je beandelt.
Es ist grade Mithras daten ob ein Meer sämter

das ist aber...
das...
Oxy elagot a loß der et paff sein!

Einmal Freundschaft

Amant.

Erhebung Spindweberin, wo bei es natürlich
nötig ist, die Jungen aus. Es ist ein alles
diesmalen bei der o'm natürlich eppes
zu haben der sein se nes Jungen. Zwei Jungen
den se hier, Carl Adelheit, eck dort in
fleckenweis mit bei mir. - Vergessenheit
muss dann mer geschwinen eck soll optamen
weil mich Be'men wären alleger odymacht,
selbstverständlich sich das ist an der Kasernen d
dat machen. Over so meiß eck wengstkus
wo' eck ohu sin.

Genuec von dem Schindeld! Du ge'eis,
redbecken mei Gefehrge, eck alt es gut
we et get, eck d'bitraple Licht münchmal
ge wesenken mweg. Du du, we get et die
oblamen bei de Preiden! Kriss se nach net bal
Ulbrub. So war eck mer alt ston d'oblam
dat ass melo solen Allerleyge eck d'Wen-
sichten elo ahu trauect et net z' erunden
noch vriei Kriegenckst aus keer den ge
kommen, a wa nach net alle v'auweck, dann
darent ob Püchle nach mindesten 100er.
Der god an u'proß Aktioner net me' ge
denken. Elo lu mer schon nes Kemaner, an
no e' o'ent an a Püchleid me'it der Selleny
perod gun meicht ge maeken. Anu besten
Lätle mer fo nach seit bis Septemb 18-
aber, aver wat si als e' o'ent für Eng
Aktion sein dem Ausmosp. Oben, vrien
mächte Frejohs an meicht me' Cas, Ect
adlin misse mer ein Kücklen, an eck
merget warm dann alles gut ge'ng da
wäre wir nach für gefuaden. Se an et
Lut die vol mit der Bonnen ge Leiden oder
Loud der wengstkus mecht roley schlofen?
ellu bei tun et donat mecht gut werden.

Eck fude geschwinen un mecht selu
de wunden das mir nach eumen bei zu
Horb sin. I'proßen set v're meuge Konzeider
an inatierlecl sel fort entwödel a Ruytoms
oder an Holien. Anu proße fangen an et elb
zembel egal vru e' Lüt, well warm et das
get abset et iverall. Et ass neuwe grad
de Russische Lander den eugen se öende
get. Mais eck meugen mat e bespeler Clance
ex will eck Pulloveru gef en dat oct alt
iverant; fiddeltalls, mir sin net de eck
an oct net de Licht de an de sauren Apel
beije müssen. Ecl jiddelfalls ten stot mweg
net grad optimistische Gedanken nach
immer pudde Couage. Ecl ass' eug Klug
Sensitivung we eug Spindweberin (et get
Efo Bald d'oliner gestalt e we e' spetboef)
merut en zwar für de Moment, mein
Lannens da g'elt en d' Stellen an o' Lüt
en driner. Das kann eck ein Seman!

So! Ich kann nicht alle diese
mel d'haeder over Teut per net mweg an
mweg se e' p'oin. Et mecht Püchle, steter p'oin
aus?! Oben an et v'ernung, oben e' e' e' e'
Bündel wo sel bei in eck meiden Thant
Dopel get mechtel p'oinant. Et word Lann
e' mecht mecht an der Kasernen Plann. Mein
ge' Red et Kommunizieren a mecht an
e' Cape Kamen. Norketto get dann e' m-
den, spagert, das en den ab Lüt
mweg versept. Nach d'haeder die eck
Sombles? Ist eck für det w'ol me'it, e' e'
messen we mer an. Red. mecht?

Ich kann die mecht
ecl geschwinen, eck mecht
ecl geschwinen, eck mecht

auf dem Niveau des Volkstums. Die Chemie hat
unvergleichlich mächtigere, erhellende, und
die Technik hat sie ausgebreitet in allen Ländern
wogegen wird eine Fortwache oder die sonst
sichtlichen Fortschritte nicht weniger oder selbst
Calvin. Allerdings es ist eine, zweierlei
Hoffe für beide Seiten, aber das ist Grund und
alle diese Kapitalmittel bis jetzt noch keine
Verwendung findet. Ferner von diesen anderen
ganz.

Du sagst das die Chemie Kollegium
so wenig Sprache. Chemische Reagenzien, glatte
wird das es Les in der Haserne Besser ist
das ist das in R. D. R. Lehrgang einer obersten
Abstricenten Linsen selbst, ein ganz sym-
metrischer junge oder seine Kenntnisse z. B.
in Französisch sind man, von England +
Latein für nicht zu lesen. Man zu in
Molekularität. Ihre Löhner stattematik, R. D. R.
ferment od. Integral oder auch noch über Vinylo
metrie ist fortwährl vorhanden. In Chemie +
Biologie ist das besser ist aber das feinsten Geben
ist doch sehr schätzig. Zudem das sie schon
nicht wissen, das auch sie nicht nur nicht
wird. Man so inter mit den Wissen unserer
Vater erbalt. Vater, Mutter und andere Väter!

Lieber Margot!

Die die Welt ist, wissen wir doch eines so
gut wie der andere, und wie ich zu lesen
ist, wissen wir auch! Diese Aufzählung
für nach den Griffe können wir fest
lassen vorlesen. Aber, muss anders werden,
vor allem aber muss die neue Familie anders
sein als es mit alte sind, denn wenn die
Familie nicht taugt kann, und die Gesellschaft
nicht taugen, denn sie ist so die Grundlage
der Gesellschaft. Damit die Familie anders
wird muss die Jugend die anders werden.
Gründen soll sich an allen werden.
Kolonien selbst, ein stolzes Proge.
In den Tag hinein leben! Die experimentelle
zu wissen was man da ist, stumps
die Kinder ab, und Lebensweck ein Lebens-
weld muss von Landen! Selb, und dies

in Leinwand kriegen, denn ich müßte nicht doch
wahrhaftig schaden von jedem dinständigen
Anwendungs sind woanders von mir selbst, in
einer Zeit wo das ganze Land die größten Opfer
für seine Heimat bringt, will man nicht die
Häuser oder ja, aber sondern alle diese, auch
noch entgegen gearbeitet zu haben. - Der Lehrgang
war ganz hoffnungsvoll und gab mir schließl. und
so halbwegs recht, rief mir allerdings vorläufig
noch kein Lehrgang zu bleiben ob dies, auch
wenn ich später nicht Offizier würde, mir kein
Militär von irgend einem Lande, um noch
später sich zum der Lehrgangleiter (um 3 Leinwand
auch sechs) zusammen, um einem definitiven
Vertrags zu lösen. Wir sagten ihm beide dasselbe:
Es wäre nicht mehr in Leinwand bringen, mit unsern
Freundschaften als Leinwandler sind auch als
Das jündete. Ich wollte es nicht recht glauben, das
wir Biologen seien, dann als es so das oben
bleibt so war, da war alle in Vorbereitung
we neugeblieben. Fröhlich wurden wir auf einen
Kand durch den in trücker Jubelhaft Reue
Zusammen waren. Dies war es recht! Wieder eine
Noch später, gab es uns bekannt das wir aus dem
Astragalische Leinwand seien und Perig ist ob
auch eine Bekanntheit der Generalleutnants
laßt der weger zueinander, noch in Studium
beide die Theologen als Offiziere zu stellen
werden können. Unterdes, nicht mehr die
Lette waren Kameraden, sehr nach Dingen und
Lett, nach haben abgestellt worden und wir sind
mit dem Rest vollständig noch hier in Fort. Die Länge
muss ich nicht, aber ich es selbst passieren und mit
wundern mit den Abteilungen nicht. Es ist so das
möglichst das wir weiter noch unsern Lehrgang
läßt wir 16 Tage bekommen. Wie wir wollen
abwarten!

Ich habe jetzt die ganze Zeit von mir erfüllt
unvollste, sogar bei dem Genan in selber Druck
mir ist auch. Aber Margot ist das die Gute Hoffnung!
Ich glaube mir sind in allen Kräfte. Allerdings wir
Kriegswelt wird nicht ein langer Prozess
langst erhalten. Das ist ein langer Prozess
kommt es noch. Das wird der letzte Versuch
soll sein und es wird schließlich Opfer kosten
auf diesen Seiten, dem der Landung stellt nicht mehr

M. et Mme Jos. Schiltz-Scheueren

17, Bd de la Fraternité

L-1541 Luxembourg

M. et Mme Jos. Schiltz-Scheuereu

17. Bd de la Fraternité

L-1541 Luxembourg